

pecies = differentia specifica) ausmacht. Vergleichlichen bildet, was den Reimansatz, die rastanlage, die innerliche Vorlage für ein sich wechselndes Etwas enthält, seine Substanz (Substantia solet dici prima inchoatio unius minacumque rei et maxime, quando tota sequens continetur virtute in primo incipio, so wenn die principia indemonstrabilia die Substanz der Wissenschaft genannt werden; S. Thom. S. th. 2, 2, q. 4, a. 1). Auch das Allgemeine (universale), das sich in allen Einzelnen als dasselbe vorfindet, tritt in (zweite) Substanz den Individuen gegenüber. Hiermit berührt sich auf's Engste der Gebrauch des Wortes, wenn nach dem Was, der Densheit, nach dem gefragt wird, was die Realdefinition eines Seienden enthalten muß (Quid sit ista? im Unterschiede von Quis est ista?). Gemeint ist die quidditas (quod quid est a. rat esse), die essentia im Unterschiede von der Existenz (ἔσθαι) eines Seienden. Weil in Gott, was absolut Seienden, zwischen Sein, Dasein und Bestehen, zwischen Wirklichsein und Wirksamsein nicht getrennt werden kann (Deus est eum esse, est sua essentia, quidditas seu natura; gl. S. Thom. S. phil. 1, 21 sq.), so wollen manche Theologen (Anselm, Abélard, Petrus Lombardus u. A.) in Anlehnung an Augustinus von Gott lieber „Essenz“ statt „Substanz“ sagen. „um quaeritur, quid tres [in divinitate], magna prorsus inopia humanum laborat eloquium; dictum est tamen „tres personas“, non ut illud diceretur, sed ne taceretur Augustin. De trinit. 5, 9); verius enim cogitatur Deus quam dicitur, et verius est, quam cogitatur (ib. 7, 4, 7).

III. Die Anwendung des Substanzbegriffes, mal auf die christlichen Mythen von der Dreieinigkeit, der Person des Erlösers, dem höchsten Altarsacramente, hat die Stadien der philosophischen und der dogmengeschichtlichen Entwicklung streng zu beachten. Sonst bleiben das urtheilste θεοῦ ὄνομα bei Paul von Samosata ad das declarirte θεοῦ ὄνομα auf und seit dem Nicänum, ferner die πλά φύσις (οὐσία, ὁνείσασ) und die τρεῖς ὁμοούσιαι, τρία πρόσωπα contra die Arianer, die πλά ὁνείσασ und die ἓν φύσις (οὐσία) gegen die Nestorianer und antiochianer, die transsubstantiatio (conversio substantialis) u. A. unverständlich. Bezüglich der Substanz- bezw. Wesensverwandlung müssen, soll ein Dogma nicht in logische und ontologische Widersprüche verwickelt werden, einseitige und solche philosophische Vorstellungen von „Substanz und Accidens“ vermieden werden. Dazu gehört es, wenn man jeglichen Unterschied zwischen Dasein und Wesensbestimmtheit läugnet und die Unterscheidung für subjectiven Schein im Beobachter erklärt; wenn man die Realität der Substanzen gänzlich und ausschließlich in die Wirklichkeit der Accidencien verlegt (nihilistischer Pla-

ralismus, Actualismus); wenn man die Wirklichkeit der Accidencien der Alleinwirklichkeit der Substanz aufopfert (nihilistischer Monismus); wenn man die gemeinte Unterscheidung als solche ansieht, die von der Natur des menschlichen Denkens und nicht zugleich von der Natur der Denkobjecte geboten wäre (Nominalisten; distinctio media der Scotisten). Auch die Annahme, welche die metaphysische Trennbarkeit der absoluten Accidencien, z. B. der Ausdehnung (quantitas dimensiva) von der Körpersubstanz behauptet und sie zu Trägern der relativen (secundären, modalen) Qualitäten machen will, hat ihre großen Schwierigkeiten. Die Wirklichkeit der Accidencien und die der (endlichen) Substanzen ist gleich streng festzuhalten; beide sind nicht real, wohl aber ideal trennbar, und die Unterscheidung ist, wie die zwischen Substanz und Subsistenz, Person und Natur, Essen und Existenz, eine distinctio virtualis sive cum fundamento in re. Das sogen. Beharren der Species ohne ihre naturgemäße Substanz im Sacramente der heiligen Eucharistie ist leicht gegen jeden steptischen Einwurf zu vertheidigen durch den Hinweis darauf, daß die Accidencien Wirkungen der Substanz sind, daß aber eine Wirkung sowohl durch ihre nächste Ursache als auch durch eine höhere Ursache im Dasein erhalten werden kann (vgl. d. Arist. Altarsacrament I, 623 f. u. Transsubstantiation). (Vgl. aus der mit kritischer Vorsicht zu gebrauchenden Literatur Pesch, Institutiones logicales II, 2, Friburgi Brisg. 1890, 246 sqq.; Sigwart, Logik II, 2. Aufl., Friburg 1898, 118 ff.; Rappes, Aristoteles-Verstehen, Paderborn 1894, s. v. οὐσία, εἶδος, μορφή, ἐνέργεια, ἐντελέχεια, ἔσθ, συμπάλειν; Schütz, Thomas-Lex., 2. Aufl., Paderborn 1895, s. v. substantia, subsistentia, forma, natura, essentia, quidditas, persona, suppositum, subiectum, accidens; Braig, Ontologie, Freib. 1896; Derf., Metil, ebd. 1897.) [Braig.]

Subtile, bei mittelalterlichen Siturgikern Bezeichnung für die Tunicella (s. d. Art.) des Subdiacons, seltener (s. Du Cange, Gloss. s. v.) für das Kochet (s. d. Art. Chorrod).

Submissen, in den hussitischen Wirren Name für die Katholiken (s. d. Art. Hussiten VI, 500 ff.).

Subordinarische Bisthümer, s. Cardinalbisthümer und Römische Kirchenprovinz.

Succursalkisten, s. Deservants.

Sudarium, s. Manipel.

Südamerika, s. America I, 714 ff.

Südseeinsel, s. Oceanien.

Sünde im theologischen Sprachgebrauch fällt unter den allgemeinen Begriff des Uebels in der vernünftigen Creatur und ist als solches stets ein Defect, eine Privation. Im Gegensatz zu den physischen Uebeln ist sie ein Uebel in der sittlichen Ordnung; sie tritt direct und unmittelbar nicht einem bloß relativen Gute der Creatur, sondern Gott dem höchsten Gute entgegen und ist deshalb